

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 33

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Schweizerische Autoren

Lieber Nebi!

Bitte, lies das und freue Dich mit uns:

Si. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Schweizerischen Autorensport-Clubs in Luzern wurden die sich nach der Katastrophe von Le Mans aufdrängenden Maßnahmen im Automobilsport besprochen.

Endlich wurde der Club gegründet, auf den so viele Schweizer und sicher auch Du sehnlichst gewartet haben. Jetzt brauchen sich unsere Schriftsteller nicht mehr um den Publikumerfolg Sorgen zu machen, und wir werden herrlichen Zeiten entgegengehen. Stell Dir einmal vor: «Großer Preis der Schweiz für Dramen-Autoren mit Kompressor» oder ein «Sechstagerennen der Lyriker». Wenn da die Zuschauer nicht in Massen erscheinen werden! Dir geht es dann sicher wieder einmal besonders gut, denn Du bekommst doch bestimmt Freikarten. Dafür erwarten wir dann aber auch die Sportreportage von Dir.

Bis dahin bleibe ich mit recht herzlichen Grüßen
Dein Dich sehr hoch schätzender getreuer

Medicus

Lieber Medicus!

Ich werde, darauf kannst Du Dich jetzt schon verlassen, eine große Rolle im schweizerischen Autorensport spielen, es ist unter anderm schon eine Bö-Américaine beschlossen worden, ferner ein Spalter-Omnium, ein Gazettenhumor-Hindernisrennen, und als besonderer Leckerbissen gilt ein von der ganzen Nebelspaltermannschaft beschicktes Siebentagerennen des Löpfe-Benz-Teams gegen das Mercedes-Benz-Team. Unter uns, – wir haben Chancen!

Mit recht herzlichen Grüßen

Dein Nebi



Jubiläum

Knorriger Bergkaffee aus Zentralamerika und eine Prise hocharomatischer Monsoon-Sorten ergeben diesen edlen Genuß.

Migros-Kaffee ein Begriff!

Trottelpauletten

Lieber Nebelspalter!

Da ich schon lange in Olten wohne, bildete ich mir ein, mit jedem Nebel fertig zu werden, aber nun muß ich Dich um Hilfe bitten. – Lies:

Der «Blaue Expresß» nach Moskau

Berlin, im Juni.

-d. Der Bahnsteig ist abgesperrt. Nicht jedem ist es möglich, den ersten Perron des Berliner Ostbahnhofs zu betreten, der bis 1947 noch «Schlesischer Bahnhof» hieß; denn hier fährt täglich genau um 16 Uhr der «Blaue Expresß» nach Moskau ab. Schon zwei Stunden vorher bevölkern russische Familien den Bahnsteig. Urlauber, in die Heimat Zurückversetzte, Kuriere oder auch polnische höhere Beamte, die den Zug bis Warschau benützen dürfen, drücken sich auf den Bänken herum. Erst wenn die «Staatswagen», deren Benutzung bis Moskau immerhin 321 Rubel kostet, in die Halle einlaufen, setzt das Stürmen der Zugänge ein.

In dunkelblauen Uniformen, mit Schirmmützen und altertümlich wirkenden Trottelpauletten bewachen zwanzig Kontrollbeamte jede Zugstüre, und der Reisende ist vorsichtig genug, sich einem engeren Gespräch mit ihnen zu entziehen, da sie durchwegs Spitzeldienst für die MWD-Geheimpolizei leisten. —

Daß es auf der Welt jederzeit Trotteln gab, war mir auch bekannt (daß sie hinter dem Eisernen Vorhang erfunden wurden, ist selbstverständlich), aber mit dem besten Willen kann ich mir nicht vorstellen, was Trottelpauletten sind. Ich bin froh, daß ich nicht Paulette heiße, sonst müßte ich den Namen ändern. Also bitte hilf mir aus meinem Dilemma und sei freundlich begrüßt

Veronika

Liebe Veronika!

Deswegen müßtest Du, auch wenn Du Paulette hießest, was ich einen netten Namen finde, ihn nicht ändern, denn offenbar gibt es intelligente Pauletten und Trottelpauletten. Warum die Kontrollbeamten am Berliner Ostbahnhof altertümlich wirkende, den Eindruck von vollkommenen Trotteln machende Mädchen bei sich haben, die auf den Namen Paulette hören, entzieht sich auch meiner Kenntnis, – es hängt offenbar mit dem Spitzeldienst für die Geheimpolizei – Geh heim, Polizei! – zusammen, und man ist der Ansicht, daß der harmlose Reisende, wenn er mit einer Trottelpaulette ins Gespräch kommt, sich so gehen läßt, daß er aus seinem Herzen keine Mördergrube macht, wodurch er dann in dieselbe hineinfällt, die ihm die Trottelpaulette gegraben hat. – So ähnlich!

Sei freundlich begrüßt!

Nebelspalter

Bärenmilch

Lieber Nebelspalter!

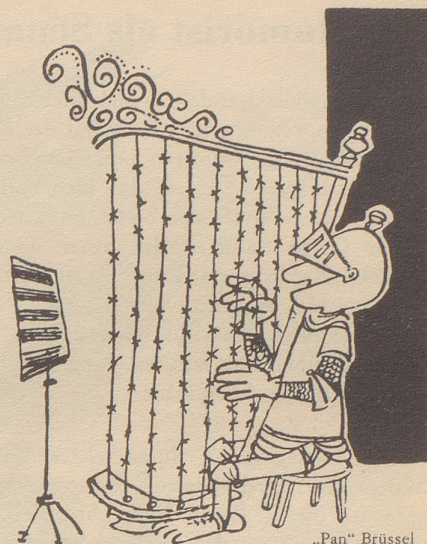
Manila, 7. Juli 1955

Auch hier im Fernen Osten erhalte ich Dich regelmäßig, wenn meistens auch etwas verspätet, mit Seepost. Das tut aber wenig zur Sache, denn Deine «humorvollen Weisheiten» verlieren eigentlich ihre Aktualität nie.

Erst kürzlich habe ich da jene Bostoner Kuhgeschichte gelesen, und da habe ich mir sagen müssen, daß es wenigstens in Manila keine dumme Idee wäre, durch einen Zoo im allgemeinen und eine darin «ausgestellte» Kuh im

Glück im Unglück

Letztthin fiel in einem bekannten Zürcher Geschäft ein Magaziner, schwer beladen, die Treppe hinunter. Aber es hat ihm gar nichts gemacht, nicht das geringste, überhaupt nichts, auf der Treppe lag nämlich ein Orient-Läufer. Passiert ist die Geschichte natürlich bei Vidal, an der Bahnhofstraße in Zürich.



„Pan“ Brüssel

besondern die Allgemeinbildung zu fördern, resp. etwas Licht in gewisse dunkle Gehirnkammern zu bringen. Du wirst gleich erfahren warum:

Ich muß allerdings vorausschicken, daß hier die Schweiz vor allem als Land des ewigen Friedens, der steten Neutralität, der guten Uhren, der feinen Stickereien, und – was zu meiner Geschichte gehört – der herrlichen Alpenmilch bekannt ist. Die «Bear-Brand-Milk», die Bärenmarke, ist führend.

Nun, so ums Jahr 1930, in der Krisenzeit, waren die Devisen auf diesem Inselparadies auch von chronischer Schwindsucht befallen. Da machte ein Kongreßmann – wie heißt es doch so schön in der Amtsschimmelsprache? – eine Motion: Man könne sich doch die Dollars ersparen, indem man, statt weiterhin die Büchsenmilch einzuführen, eine Anzahl Bären in der Schweiz bestelle und sie hier züchte!...

Obschon mir die Geschichte von verschiedener Seite bestätigt wurde, habe ich natürlich nie genau herausfinden können, wie weit sie der Wahrheit entspricht. Mich beschäftigt aber die Frage mehr, ob es sich hier um eine bloße Bildungslücke handelte, oder ob das amerikanisch aufgezogene make-believe Land der Reklame so überzeugend gewirkt hat. Nervenzermürbende Slogans bekommt man nämlich am Radio von früh bis spät zwischen jeder Schallplatte serviert. (Da lobe ich mir Beromünster!)

Herzliche Grüße von einem, der zwar keine Bärenmilch, aber doch eine gute Schweizermilch der Kokosnußmilch immer noch vorzieht.

E. Rich

Lieber E. Rich!

Bei der heutigen Reklametechnik und ihrer Wirkung auf das ungeschützte Gemüt halte ich die Geschichte mit der Bärenmilch durchaus für möglich.

Herzliche Grüße

Nebelspalter

Weis-flog

gespritzt,
so gut gegen den Durst